

Erfahrungsbericht Universität Toulouse Jean Jaurès – WiSe 2021/2022

Vorbereitung

Ich studiere Französisch und Sport auf Lehramt und hatte bereits zu Beginn meines Studiums (WiSe 2018/2019) den Plan mindestens ein Semester in Frankreich zu verbringen. Am liebsten im Süden Frankreichs, weil ich dort auch bereits mein FSJ gemacht habe und es mir dort sehr gut gefallen hat. Nun bewarb ich mich im dritten Semester das erste mal für einen Erasmus-Aufenthalt von zwei Semestern im fünften und sechsten Semester an der Universität Jean-Jaures in Toulouse. Da diese beiden Semester stark von der Corona-Pandemie beeinträchtigt waren, entschied ich mich, meinen Plan ein Jahr nach hinten zu verschieben. Also bewarb ich mich dann im fünften Semester noch einmal neu für das siebte und achte Semester in Toulouse.

Als es dann soweit war und ich mein Learning Agreements erstellt habe, sah ich, dass ich auf Grund der wenigen Kurse, die mir in meinem Studium noch blieben, höchstwahrscheinlich Probleme bekommen könnte, zwei Semester in Toulouse zu studieren. Auch unter dem Aspekt, dass ich den Theorie-Teil meines zweiten Fachs Sport, in dem mir noch einige Theorie-Kurse fehlten, nicht studieren könnte. Also entschied ich mich relativ spontan nur das Wintersemester in Toulouse zu bleiben, welches Mitte September anfängt und Mitte Januar aufhört. Die freie Zeit zwischen dem Semesterende in Toulouse (16.01.22) und dem Semesteranfang in Marburg (11.04.22) habe ich genutzt und mein großes Praktikum (PraxisLab) in Sevilla an einer deutschen Schule zu machen. Ich war zwei Wochen vor dem offiziellen Semesterbeginn in Toulouse, weil in diesen zwei Wochen Einführungsveranstaltungen und Willkommens- Partys von dem Erasmus-Büro organisiert wurden, wo ich sehr empfehlen kann daran teilzunehmen auch um Anschluss zu finden.

Unterkunft

Ich persönlich habe bei der Zimmersuche keinen Anspruch auf die Hilfe der Uni genommen, da ich nicht in einem Wohnheim, sondern lieber in einer französisch-sprachigen WG leben wollte, um im Alltag mehr französisch zu sprechen. Auf Facebook habe ich auf den Seiten „recherche de coloc“ und „Wanted-Toulouse“ jeweils eine Anzeige aufgegeben, dass ich auf der Suche nach einem Zimmer für fünf Monate bin. Im Juli hat dann mein Mitbewohner Charles geantwortet und wir haben uns per Facetime kennengelernt und er hat mir Fotos und Videos von der Wohnung geschickt.

Für 410€ habe ich dann ziemlich zentral in einer schönen Wohnung mit Balkon gewohnt und hatte nie Probleme und eine sehr entspannte Beziehung zu meinem ehemaligen Mitbewohner. Über meine Kommilitonen habe ich allerdings leider auch mitbekommen, dass das auch anders laufen kann. Es gab zwei Wohnheime und in dem einen wäre ich im Nachhinein auch gerne untergekommen, da es sehr zentral gelegen (an der Uni Capitol) war und die Miete der Zimmer um die 250€ gekostet hat. Das andere Wohnheim „résidence Daniel Faucher“ würde ich persönlich nicht empfehlen, weil es außerhalb des Stadtzentrum lag. Die Lösung über Facebook-Gruppen ist möglich, aber mir ist erst im Nachhinein bewusst geworden, wie viel Glück ich hatte, da ich einige Kommilitonen kannte, die lange gesucht haben und nichts gefunden haben und dann doch in dem Wohnheim untergekommen sind, was etwas außerhalb lag.

Die Stadt Toulouse

Nach diesem Aufenthalt würde ich die Stadt als meine Lieblingsstadt bezeichnen und suche aktuell nach Möglichkeiten sobald wie möglich wieder nach Toulouse zurück zu kehren, wenn nicht sogar auch eines Tages dort zu leben. Zu aller erst gefällt mir die geographische Lage der Stadt sehr gut, die meiner Meinung nach auch zu einer großen Steigerung der Lebensqualität zählt. Man ist mit dem Auto innerhalb von anderthalb/zwei Stunden am Meer und in den Bergen und auch andere Städte wie Bordeaux und Montpellier sind mit den Zügen schnell und günstig zu erreichen. Da ich die Sportangebote der Uni mitgemacht habe, habe ich drei Wochenenden in den Pyrenäen verbracht und drei weitere Wochenenden im Zelt in der Nähe von Narbonne am Meer verbracht, um dort windzurasen (Sehr zu empfehlen!).

In der Stadt selber ist alles fußläufig und trotzdem hat man ein Großstadt-feeling, was in Marburg vielleicht manchmal fehlt (wenn man darauf Lust hat). Die Stadt bietet viel Kultur und man kann sehr gut an der Garonne die letzten Sonnenstrahlen genießen. Außerdem gibt es aber auch Jogging-routen, die aus der Stadt hinausführen und man relativ schnell in die Natur gelangt. Mit der Metro und auch mit dem Fahrrad kommt man sehr gut von A nach B. Ich persönlich habe mir vor Ort ein Fahrrad bei „le bon coin“ (vergleichbar mit ebay Kleinanzeigen) gekauft, man kann sich aber auch überall ein „véloToulouse“ (wie next bike) ausleihen.

Studium an der Gasthochschule (UT2J- Université Toulouse 2 Jean-Jaurès)

Die Uni liegt in Mirail, das ist ein Stadtteil in Toulouse, für den mir geraten wurde, mich ausschließlich für die Kurse aufzuhalten, da er zu den Toulouser banlieues gehört, die etwas ärmer und daher leider auch etwas krimineller sind.

Der Campus ist sehr groß und schön und mir hat es vor allem an den warmen Tagen gut gefallen, da alle Studierenden sich auf den Wiesen aufhalten. An der Uni Jean-Jaures herrscht eine sehr bunte und vielfältige Atmosphäre, was mir persönlich sehr gut gefallen hat. Die Uni ist bekannt für Demonstrationen und Streiks, da viele Studierende an der Uni Jean-Jaures politisch engagiert sind. An der UT2J werden hauptsächlich Geistes- und Gesellschaftswissenschaften studiert, an den anderen beiden Unis UT1 et UT3 werden Recht, Medizin und MINT-Fächer studiert.

An der UT2J gibt es ein großes Sportprogramm, welches kostenlos ist. Ich habe viele Tanzkurse ausprobiert, sowie am Bergwandern und Windsurfen teilgenommen, was man unbedingt mitnehmen sollte, wenn man in der Region ist.

Der Campus ist mit der Metro Linie A gut zu erreichen. Für den Weg zur Uni kann ich die Metro als bestes Verkehrsmittel empfehlen, da sie oft kommt und da kein Fahrradweg bis zur Uni existiert und die Franzosen und Französinen meiner Erfahrung nach nicht sehr umsichtig mit Fahrradfahrer*innen sind. Für die Metro kann man für 4€ im Monat gratis fahren, wenn man sich bei der Station Jean-Jaurès eine „carte Pastel“ einrichten lässt. Auf dem Campus gibt es eine Cafeteria mit jeweils einem vegetarischem Menü, welches immer sehr schnell weg war. In dieser Hinsicht ist das Konzept meiner Meinung nach noch ausbaufähig... Mit dem Studentenausweis, den man sich in den zwei Einführungswochen vor Semesterbeginn einrichten lässt, kann man das Essen in der Mensa bezahlen (ein Menü 3,20€). Die Karte kann man wie die U-card regelmäßig aufladen.

Was die Kurse betrifft, hatte ich in fast jedem Kurs Schwierigkeiten den richtigen Raum zu finden. Die Räume des jeweiligen Raumes waren nämlich nicht online zu finden, sondern wurden in jedem Gebäude an eine Pinnwand gehängt. Dann konnte man sich mit vielen vielen weiteren Studierenden an die Pinnwand drängeln und auf einer langen Liste die Nummer seines Kurses suchen...

Letztendlich haben wir jedoch alle unsere Räume gefunden.

Zu den Kursen kann ich folgendes berichten: Es gibt DEFLE Kurse, in denen viele Erasmus Studierende sitzen und in denen seitens der Dozenten Rücksicht auf die nicht-Muttersprachler genommen wird. Diese Kurse sind sehr verschult, mit Hausaufgaben und sich regelmäßig melden. Ich persönlich habe in diesen Kursen von sehr kompetenten Dozenten sehr viel mitgenommen!

Des Weiteren habe ich einem Französisch Kurs des Linguistik-Zweigs gefolgt, der zwei mit Vorlesung und Seminar zwei mal die Woche stattfand. Leider habe ich in diesem Kurs nur Frustration empfunden und habe diese Klausur als nicht machbar eingeschätzt. Es gab keine Folien oder Texte zu dem Seminar, der Dozent hat durchgängig geredet und ich habe viele Vokabeln der Fach-Terminologie nicht verstanden. Eine ähnliche Erfahrung habe ich bei dem Pädagogik Kurs gemacht, den ich besucht habe und mich auch hier entschieden, dass ich den Kurs dann lieber in Deutschland absolvieren will. Meine fehlenden Credits konnte ich dann durch Zusatzkurse und Sport wieder ausgleichen, denn ich konnte mir Windsurfen und Bergwandern mit jeweils 3 ETCS in Sport anrechnen lassen. Es waren teilweise Eintages- Ausflüge (8€) oder Zweitages- Ausflüge (16€). Für EWL 8 in Pädagogik konnte ich mir meinen Spanisch-Kurs anrechnen lassen, den ich in Toulouse absolviert habe.

Bezüglich der Changes und der Anrechnung war ich immer mit zwei Damen (Christina Noacco und Valerie Morin) aus dem Erasmus-Büro in Kontakt, die mir immer weitergeholfen haben.

Fazit

Obwohl ich nicht meine ursprünglich geplanten Kurse in Toulouse absolvieren konnte, habe ich mein Erasmus Semester als Gewinn in Erinnerung. Ich bin sehr froh, dass ich das eine Jahr gewartet habe, da es in dem Wintersemester 2021/2022 in der Uni keine Einschränkungen bezüglich Corona gab. Mir hat es sehr gut getan, das französische Leben noch näher kennenzulernen und auch einmal an einer französischen Uni studiert zu haben.

Mir und allen anderen Erasmus Studierenden viel es so schwer wieder gehen zu müssen, weil die fünf Monate eines Semesters viel zu schnell vorüber gehen. Wenn es also die Möglichkeit gibt, dann würde ich raten, auf jeden Fall immer zwei Semester im Ausland zu bleiben. Fünf Monate sind einfach zu kurz, um irgendwo richtig anzukommen!

Ich kann es in jeder Hinsicht empfehlen. Man lernt nette offene Menschen kennen und durch die vielen organisatorischen Schritte wächst man auch in der Hinsicht über sich hinaus!